



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Dritter Absatz. Christus Jesus überwindet mit der Reichthum seiner Frey-Tafel die mißliche Reichthum der Weit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Matth. 26. à me calix iste. **Sehe hin von mir dieser Kelch.** Allein es ist zumahlen auch der Kelch des Altars/ als welcher da ist ein Gedächtnuß des Göttlichen Leydens. Gestalt den dann der Apostel denselben also nennet:

1. Cor. 13. Calix benedictionis nōne communicatio sanguinis Christi est? **Der Kelch des Seegens ist ja die Mittheilung des Bluts Christi?** Dem zu folg redet jetzt Christus der Herr mit seinen zweyen Jüngern/ und in denselben auch mit uns also: **Was hohe Sig/ Vorgang und Welt-Ehr verlangt/ und sucht ihr? wahrlich ihr wisset selbst nicht/ was ihr begehrt.** Nescitis, quid petatis. Dann wann ihr den Kelch meines Altars trincken könnt/ was wolt ihr hernach noch für ein grössere Ehr verlangen? Nescitis. Es ist ein Unwissenheit/ wann ihr mit so ernsthaften Verlangen trachtet nach der eyen unruhigen Welt-Ehr/ da ihr doch die Ehr haben könnt mich in dem Altar-Sa-

crament zu empfangen. Nescitis, quid petatis. Die Ehr/ nach welcher ihr trachtet / ist nichts / wann ihr auch schon vermeynt / es seye etwas. Aliquid. Es ist ein unablässige Unruhe/ wann ihr schon vermeynt / es brauche nichts / als ruhig darnider sitzen. Utsedeant. Wann ihr aber trachtet nach Ehren / nach Ruhe/ nach etwas Nichts / nach allem dem/ was ihr zu eurem Vergnügen verlangen mögt/ so habt ihr alles beyfammen bey dem heiligen Tisch meines Altars. Potestis bibere calicem? Nescitis, quid petatis. Ihr aber blinde Leuth/ was betet ihr lang die Welt an um ihre nur auff den leeren Schein gerichtete Ehren? Mendicans. Laßt euch doch endlich berichten / daß bey Jesu Christo allein die wahre Ehr/ womit euer Will völig kan vergnügt werden/ zu erlangen ist. Quid tibi vis faciam?

(e) (o) (e)

### Dritter Absatz.

## Christus Jesus überwindet mit der Reichthum seiner Frey-Za- sel die mißliche Reichthum der Welt.

12.

**E**rvor anjeho auff die Schaubühne/du scheinreiche Welt/ mit all deiner Hab-schaft. Allein es ist die ganze Summa nur ein gemahltes Gut / welches ob schon die Seel alles beyfammen hat auff einem Hauffen/ so bleibt sie doch bettel-arm dar-bey / und hat noch lang nicht genug. Mendicans. Und ergeht es dißfalls denen guten Leuthen / als wie denen Vöglen des Zeuxis, sie werden geßfret : oder als wie denen jeni-gen / so einstens in einen sehr berühmten Glückshafen gegriffen haben; diese vermeynten/ sie würden/ weiß nicht/ was für Schäg herauß heben / und als sie derohalben mit der Hand nur wol begierig hinein gelangt/ da seynd sie an einen stehenden Igel ange-fahren/ und haben an statt der verhofften Reichthum ein blutige schmerzhende Hand heraußgezogen. Nichts anderes ist in Wahr-heit all dasjenige/ was die Welt Reichthu-men nennet. Dörner seynd sie/ gestalten es Christus der Herr selbst nennet aller Ort/ voller Stachel / welche stechen mit hitziger Begierd nach denselben / mit ängstiger De-sigung / mit Furcht selbe zu verlieren : und derjenige muß sich geßfret sehen / welcher einen Trost hinter ihnen gesucht hat. Der Ursachen halben nennet selbe der Heil. Da-vid nur Traum-Reichthum/und wann man vom Schlaf aufwachet / findet man nichts weniger / als wovon einem getraumt hat.

Dormierunt somnum suum, & nihil inve-nerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Sie haben geschlafen ihren Schlaf / und haben niches in ihren

Händen gefunden alle Männer der Reichthumen.

Und gleichwol hat es die stolze Welt im Sinn mit ihren gemahlten Schein. Sa-chen / mit ihrem betrogenen und zerklöbten Glücks-Hafen / mit ihren in dem Traum vorgestellten siben Sachen den menschlichen Willen an sich zu ziehen! und solle ein so aberwichtig blinder Mensch seyn/der durch dergleichen falsche scheinbahre Traum-Sachen seinen Willen bewegen / und einnennen lasse? David solle es uns sagen / wann er dann recht reich gewesen / und gar von klei-ner Armuth und Noth nichts gekußt hat. Dominus regit me, sagt es/ der Herr regieret mich. Der Heil. Hieronymus, und die sibenzig lesen: Dominus pascit me. Der Herr speiset mich. Das ist / der Herr führt mich an / und weydet mich / als wie ein liebreicher Hirt : Pascit me. Was folgt aber hierauß? Dites; Et nihil mihi deerit. Ich fürchte mir gar nicht mehr/ sagt David/ daß ich an einer Sach werde einen Abgang tenden : ich wird alles in Überflus haben. Nihil mihi deerit. Massen ich bey dem Tisch/ so mir beym Altar angerichtet wird / alle wahrhastte Reichthum finden wird. In loco pascuz. An dem Ort der Weyd. In loco sacra Evcharistia. In dem Ort des heiligsten Sacramentes/ sagt der gelehrte Jeſuit Menochius. Ja wahrlich/ sagt der große Heil. Erz Bischoff zu Constantinopel Joannes Chrystostomus, allda seynd die un-ablägliche Reichthumen / um welche wir doch Himmelsreich selbst können einthun. Divitiarum inde.

Georg. Stengel. in Labyr. mund. c. 8.

Luc. 8.

psal. 75.

13.

Psal. 11. Hier & 79. ibid. Lyran. Bistia.

Menochi.

Chryf. ho. de Natal. Salvat. ad inde.

Luc. 13. indefinites, quæ caloribus nobis regnum conciliant. Die unauffhörliche Reichthum / so uns den Himmel erwerben. Allda ist wahrhaftig jener Herr / in dessen Hand der himmlische Vater alle Ding gelegt hat. Omnia dedit ei Pater in manus. Allda ist der unendliche Werth unserer Erbsung in dem kostbaren Blut des unbesieckten Lammes. Pretioso sanguine quasi agni immaculati. Ist aber dieses alles gründlich wahr / Christgläubige? O ja! man weiß ja wol / was der Glauben sagt! warum soll aber hernach einer daumach nach anderen Reichthumen trachten? warum soll einer den Welt Gütern seinen Willen und Lieb anhängen? warum soll einer dem Göttlichen Jesu seinen Willen und Lieb versagen / um der Welt Schmin Reichthumen zu bekommen / oder zu erhalten? Sehet zu: ist nicht dieses ein Blindheit? damit man aber dieser Blindheit los werde / so soll nun Christus der Herr mit denen Reichthumen in seinem höchsten Sacrament auf die Schaubühne kommen: Stans JESUS.

14. Der alte Patriarch Joseph hat auff Befehl des Königs in Egypten seinen Vater und seine Brüder eingeladen / und beruffen / daß sie solten in dasselbige Land kommen; und hat ihnen anerbotten alle Güter des Reichs / daß sie sollen den Kern / das Marc / das Beste im gangen Land zu essen haben. Venite ad me, & dabo vobis omnia bona Egypti, ut comedatis medullam terræ. Da wollen wir aber jetzt zum Vorauß mit dem Seraphischen Lehrer Bonaventura darfür halten / daß Joseph ein Fürbild Christi des Herrn gewesen; und daß die Speiß / welche alle Güter in sich hattet / das unaussprechliche Altar Sacrament ist / welches er denen Gläubigen / als seinen Brüdern anerbietet.

Bonav. ibi. in Bibl. Seraph. n. 1860. Hic est Christus, sagt der tiefgelehrte Seraphin, qui nobis preparavit medullam pro cibo, scilicet Eucharistiam, in qua sunt omnia bona. Zu Teutsch also: Dieses ist Christus / welcher uns das Marc für ein Speiß zubereitet hat / nemlich das heil. Sacrament / in welchem seynd alle Güter. Nun mercke man ferner auff die Sach / was ihnen der Joseph befehlet. Habt Acht / sagt er / daß ihr fleißig alles mit euch nemmet / was ihr habt von Haußgerath und Fahrnuß / also zwar daß ihr auch das Mindeste nicht dahinden laßet. Nec dimittatis quidquam de supellecili vestra. Laßet nichts dahinden von eurem Haußgerath. Ein Wunderding für wahr! warum müssen sie doch mit aller ihrer Fahrnuß und Hauß Gerüst daher gezogen kommen? haben sie dann ohne dieses nicht seyn können? oder villeicht deswegen / daß sie nicht wider nacher Hauß lauffen / wann ihnen der Sinn und Neigung wider an das kommen wurde / was sie hinder ihnen gelassen haben? Nein dieses nicht / sondern es ist ein andere Ursach / welche ihnen der Joseph

Barzán Eucharistiale.

selbst vortragt; mir aber bringt dieselbe noch größere Beschwernuß auß der Sach zu kommen. Ihr solt nichts dahinden lassen / sagt Joseph; dann ihr werdet alle Reichthum im Land Egypten überkommen: Nec dimittatis quidquam; quia omnes opes Egypti vestra erunt. Wie geht das auffeinander? nichts sollen sie von ihren Gütern dahinden lassen; weil sie alles haben werden? ich hätte vermeynt / das Widerspihl soll er ihnen sagen: Strettet euch nicht vil / hätte er ihnen sagen sollen / euren Blunder / so ihr in eurem Heimat habt / mit euch zu schleppen; dann ihr werdet allda alles nach Gnügen haben. Und also liest diese Stell die Figurinische Auslegung. Aber wie kommt es dann / daß sie / eben darum / weil sie da alle Reichthum haben werden / mit all ihren Gütern daher ziehen sollen? Warum dieses? Ich will sagen / was mir einfällt. Darum müssen sie auch das Ihrige mit sich bringen / damit sie dasjenige / was sie jetzt bekommen werden / desto besser zu schätzen wußten. Es ist ja wahr / wann da ein Diamant liegt / so ist das Glas nicht darneben? und wann man das Glas sieht / so weiß man den Diamant desto besser zu schätzen? Eben darum sagt Joseph in dem Namen des Königs Pharaon zu seinen Brüdern: Mercke auff / daß ihr nicht das Mindeste von eurer fahrenden Habschafft dahinden laßt: Nec dimittatis quidquam; san die Güter in Egypten werden alle euer werden: quia omnes opes Egypti vestra erunt; damit also / wann eure Fahrnuß neben denen Egyptischen Reichthumen gestellt werden / ihr so dann selbst mit Augen sehen / und erkennen könnt / was auff euer Vermögen zu halten / wann ihr selbe mit den Gütern und Reichthumen / so ich euch gibe / vergleichet / und entgegen haltet. Nec dimittatis quidquam de supellecili vestra, quia omnes opes Egypti vestra erunt.

Figur. in Bibl. maxi. hic.

SIMIL. Diamant neben Glas.

15. O wahrer Göttlicher Joseph / Christus Jesu / liebster Herr! du bietest uns an in diesem höchsten Geheimnuß alle Reichthum des Himmels. Dabo vobis omnia bona. Und du verlangest auch / daß der Mensch auff die Schaubühne seiner Betrachtung hervor bringe alle Reichthum der Welt / damit Reichthum gegen Reichthum gehalten / und zumahlen erkennt werde / daß die Reichthum der Welt für nichts / und ungültig zu achten seyen in Ansehen der Reichthumen / welche du gibest. Nec dimittatis quidquam. Ey! so sehe demnach ein jeder Christ die irdische Reichthum sein recht an / und er wird finden / daß sie voller Betrug; die Reichthum Jesu Christi aber wird er als wahrhafte Reichthum erkennen. Die Reichthum der Welt seynd unbeständig; die Reichthum Christi seynd hebbhafte. Die Reichthum der Welt seynd voller Gefahr; die Reichthumen Christi ganz sicher. Die Reichthumen der Welt seynd so wenig / und

¶

und nahe beysammen / daß sie nicht einmahl ercklich in einem hitigen Fieber ein geringe Erquickung zu kaufen; die Reichthumen Christi seynd überaus groß/ und so häufig/ daß man die ewig währende Glückseligkeit darmit einthun kan. Die Reichthumen der Welt (man kans bald innen werden) lassen einen am Bettelstab hangen / *secus viam mendicans*; die Reichthumen Christi (man kans auch probieren) seynd ercklich zum Ersättigen / massen alle Güter in denselben begriffen seynd. *Nobis preparavit medullam pro cibo, scilicet Eucharistiam, in qua*

*sunt omnia bona.* Die Welt wird mithin bekennen müssen / daß Christus **IESUS** mit denen Reichthumen in dem hochwürdigsten Sacrament überwinde: und der Christ wird sich gewaltigöding schämen müssen / daß er seinen Willen auff jene Güter/ welche ihn nicht vergnügen können/ habe zusliegen lassen/ da er doch in dem heiligsten Altar. Sacrament solche wahrhaftige Güter vor sich hat / welche ihn zeitlich und ewig vergnügen wurden: *Quid tibi vis, faciam?*

\* \*

## Vierdter Absatz.

Christus **IESUS** überwindet mit der Ergöcklichkeit des heiligsten Altar. Sacraments alle Wollüsten der Welt.

16.

**W**elt abermahl auff zum Streit / deine Wollustbahkeiten und Gelüsten werden jetzt herauf geforderet. Und ist freylich wol dies das Gemähl / womit sie am meisten hinder das Rechte führt und betriegt. Aber seynd dann ihre Wollüsten mehrer dann ein lebloses Gemähl? David sagt / es seyen noch weit weniger / als ein Gemähl / da er sagt: *Lumbi mei impleti sunt illusionibus.* Meine Länd seynd erfüllt worden mit Blendereyen. Läre Biendigen nennet er sie; dann wie der Heil. Chrysostomus bezeuget/ seynd jene Sachen/ was die Welt ihre Wollüsten nennet/ anderes nichts / als ein Blendung oder betriegliche Einbildung. *Illusio, & vanitas est carnis concupiscentia; res enim hæc non est voluptas, sed umbra voluptatis.* Zu Teutsch: Die Begierlichkeit des Fleisches ist ein Blendung und Eitelkeit; da n es ist kein Wollust in der Sach selbst sondern nur ein Wollust in dem Schatten. Überlege man es demnach fein wol bedachtam / ob dann ein Herz/welches Gott selbst fassen kan/ sich von lären Einbildungen kan vergnügen lassen; und eben daher kommt es / daß je mehr der Mensch nach Art des verkehrten Sohns in der Parabel / seinen Lust in denen Geschöpfen zu erfüllen trachtet/ *cupiebat implere ventrem,* desto weniger findet er in denselben den Lust/ so er suchet: *Nemo dabit illi.* Niemand gibt ihm genug. Und geteht auch / daß man es ihm gebe / so wurde er doch deswegen nit von seiner Klag absehen / sondern gleichwol ohne Unterlaß sich beschweren / daß er vor Hunger sterbe. *Hic fame perco.* Also nemlich ist er halt auch ohne Unterlaß ein Bettler/ als wie unser Blinder am Berg. *Secus viam mendicans.* Also gehet es. Da hat ein Saul kein Brod mehr in seinem Knopsack auff der Reiß: *Panis defecit in saccis nostris.* Da hat man in Bethulia kein Wasser mehr: *Defecerunt cisternæ.* Da geht

Psal. 37.

Chryf. in 6. ad Ephel.

Luc. 15.

1. Reg. 9. Judith. 7. Joan. 2.

auch so gar bey der Hochzeit zu Cana der Wein schon gang auff der Reiß: *Deficiente vino.* Weilen nemlich das Brod / das Wasser / der Wein / der Welt. Gelüsten alsdann zu gebrechen pflegt / da man es allerst am besten vonnöthen hätte; mithin aber bleiben diejenige aller hungerig/ durstig/ und unlustig / welche doch ihr ganzes Vermögen ihrer Kräfte/ Sinn / Zeit / und wol auch das Gewissen selbst auff den Genuß des Wollusts verlegt haben. Das heist ein Bettler; *Mendicans.*

Dieses seynd also die beschreyte Welt. Wollüsten/ von welchen fast am besten Zeugnuß geben können eben diejenige / welche ihnen / als wie blinde Mucken nachgeflogen seynd/ selbst zu erhaschen. Ihr aber/Christglaubige/ wendet eure Augen alldaher zu dem hochwürdigsten wunderbarlichen Gut. Ist es nicht wahr ihr Seelen / die ihr es schon gar manchesmahl erfahren habt/ verkostet man nicht allda bey dem Tisch Gottes die wahrhaftige Süßigkeit in ihrem Brunnen/und Ursprung selbst/ gestalten der Heil. Thomas von Aquin zu reden pflegt? Ist es nicht wahr / was der Heil. Bernardus sagt / daß man allda findet die Süßigkeit aller Süßigkeit? Ist es nicht wahr / daß ihr bey diesem Göttlichen Gastmahl zu essen habt das allerwohlgeschmackiste Hönigröß/ in welchem/ wie Honorius sagt/die Gottheit das Hönig / und die heiligste Menschheit Christi das Wachs ist? Dieses bekennet wahrhaftig die Heil. Seel in dem hohen Lied/ da sie sagt: *Comedi favum cum melle meo.* Ich habe das Immen Lager geessen mit meinem Hönig. Die sibonig Dolmetsch aber lesen also: *Comedi panem cum melle meo.* Ich hab das Brod geessen mit meinem Hönig. Mein Göttliches Brod/ sagt sie/ habe ich geessen/ und dieses ist für mich ein Hönigröß des aller süßsten und wohlgeschmackisten Hönigs/ wegen der unbeschreiblichen Süße / so ich bey

17.

D. Thom. opusc. 57. Bern. ser. de dign. facer.

Honor. in Cant. 5.

Cant. 5.

Septuag. ibi.